

Dipl.-Sozialwissenschaftler Dieter Emmerling

Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen

Die Statistiken der Geburten, der Sterbefälle und der Eheschließungen liefern demografische Grundinformationen über die Lebensverhältnisse in Deutschland. Es handelt sich dabei um Statistiken, die ohne Unterbrechungen seit 1946 laufend durchgeführt werden. Die Ergebnisse für Deutschland vor 1990 sind durch Addition der Zahlen für das frühere Bundesgebiet und für die ehemalige DDR erstellt worden.

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 382047 Ehen geschlossen, 677947 Kinder wurden lebend geboren und 858768 Personen verstarben. Der vorliegende Beitrag beschreibt wesentliche Aspekte der Entwicklung der Zahl der Geburten, der Sterbefälle, der Lebenserwartung und der Eheschließungen in Deutschland bis zum Jahr 2010. Im Zusammenhang mit der Geburtenentwicklung wird hier im Weiteren aufgrund der geringen Fallzahl der tot geborenen Kinder – im Jahr 2010 wurden 2466 Totgeburten registriert¹ – nur auf die lebend geborenen Kinder Bezug genommen.

Einführung in die Thematik

Die Statistiken der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen sind Vollerhebungen mit Auskunftspflicht. Sie beruhen

auf Meldungen der Standesbeamtinnen und Standesbeamten, in deren Standesamtsbezirk die Geburten, die Sterbefälle oder die Eheschließungen stattgefunden haben. Die zuständigen Statistischen Ämter der Länder erstellen daraus Länderergebnisse und das Statistische Bundesamt erstellt auf der Grundlage der Länderdaten die Bundesergebnisse.

Die *Statistik der Geburten* liefert wesentliche demografische Basisinformationen zum Geburtenverhalten der Frauen in Deutschland. Dabei unterscheidet die Geburtenstatistik zwischen lebend und tot geborenen Kindern. Die jeweiligen Geburten werden in der Bevölkerungsstatistik dem Wohnsitz der Mutter zugeordnet.

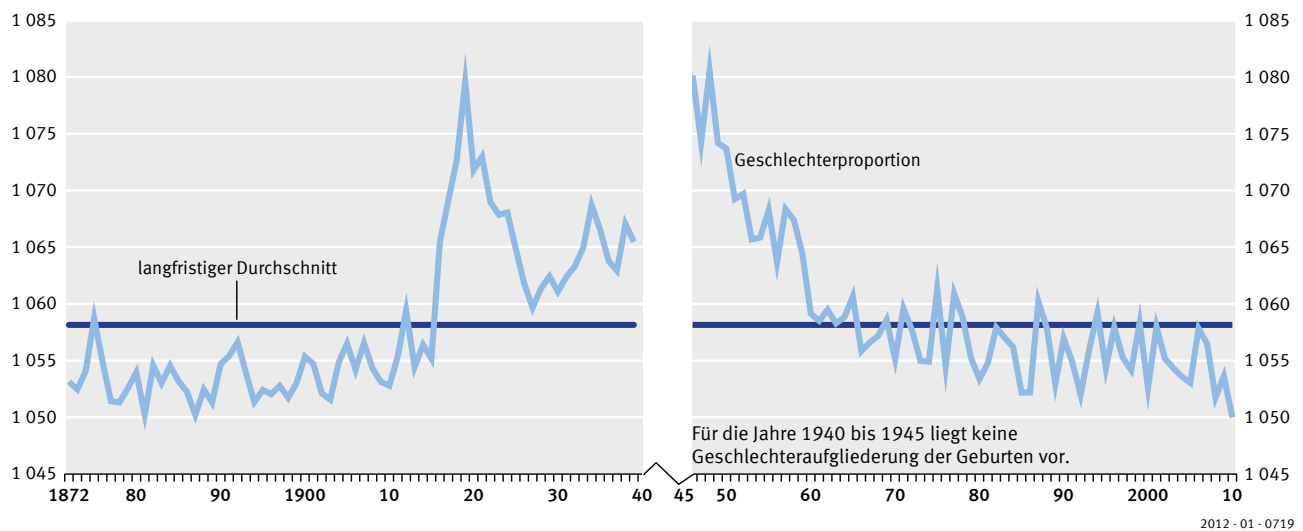
Die *Statistik der Sterbefälle* liefert Daten zur Beurteilung der Sterblichkeitsverhältnisse, der Lebenserwartung und der Alterung der Bevölkerung. Die Zuordnung der Sterbefälle richtet sich dabei nach dem letzten Wohnort der verstorbenen Personen. Diese beiden Statistiken stellen grundlegende demografische Angaben über die Lebensverhältnisse in Deutschland bereit.

Die *Statistik der Eheschließungen* gibt Auskunft über das Heiratsverhalten in Deutschland. Da die künftigen Eheleute häufig nicht am Wohnort heiraten, werden die Eheschließungen am Ort der Eheschließung, das heißt nach dem Sitz des Standesamtes, registriert.

Die Statistiken der Geburten, der Sterbefälle und der Eheschließungen werden auch als Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegung bezeichnet; sie dienen unter anderem der Bevölkerungsfortschreibung.

¹ Bei der Interpretation der Zahl der tot geborenen Kinder muss berücksichtigt werden, dass sich die Kriterien, nach denen ein Kind rechtlich als tot geboren gezählt wurde, mehrfach geändert haben. Totgeborene sind Kinder, bei denen sich kein Lebenszeichen gezeigt hat, deren Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm beträgt. Beträgt das Gewicht weniger als 500 Gramm, dann handelt es sich um eine Fehlgeburt. Fehlgeburten werden nicht in den Personenstandsbüchern beurkundet. Bis zum 31. März 1994 war zur Abgrenzung der Totgeburten von den Fehlgeburten ein Geburtsgewicht von mindestens 1 000 Gramm maßgebend. Bis zum 30. Juni 1979 galten als Totgeburten Kinder, die mindestens 35 cm lang waren.

Schaubild 1 Entwicklung der Geschlechterproportion der Neugeborenen in Deutschland
Jungengeburten je 1 000 Mädchengeburten



Zahl der lebend geborenen Kinder leicht angestiegen

Im Jahr 2010 wurden 677 947 Kinder lebend geboren. Das waren 12 821 oder 1,9% mehr Kinder als im Vorjahr (665 126 Kinder). Nach dem Geschlecht aufgliedert ergibt sich die Zahl von 347 237 lebend geborenen Jungen (2009: 341 249) und 330 710 lebend geborenen Mädchen (2009: 323 877). Die Geschlechterproportion der Neugeborenen betrug im Jahr 2010 damit 1050 Jungengeburten je 1000 Mädchengeburten. Das Geschlechterungleichgewicht bei Geburt ist mit den vorhandenen Daten schon seit 1872 zu beobachten. Als langfristiger Durchschnitt der Geschlechterproportion ergibt sich ein Verhältnis von 1058 geborenen Jungen je 1000 geborenen Mädchen. Die Entwicklung der Geschlechterproportion seit 1872 wird in Schaubild 1 dargestellt, wo-

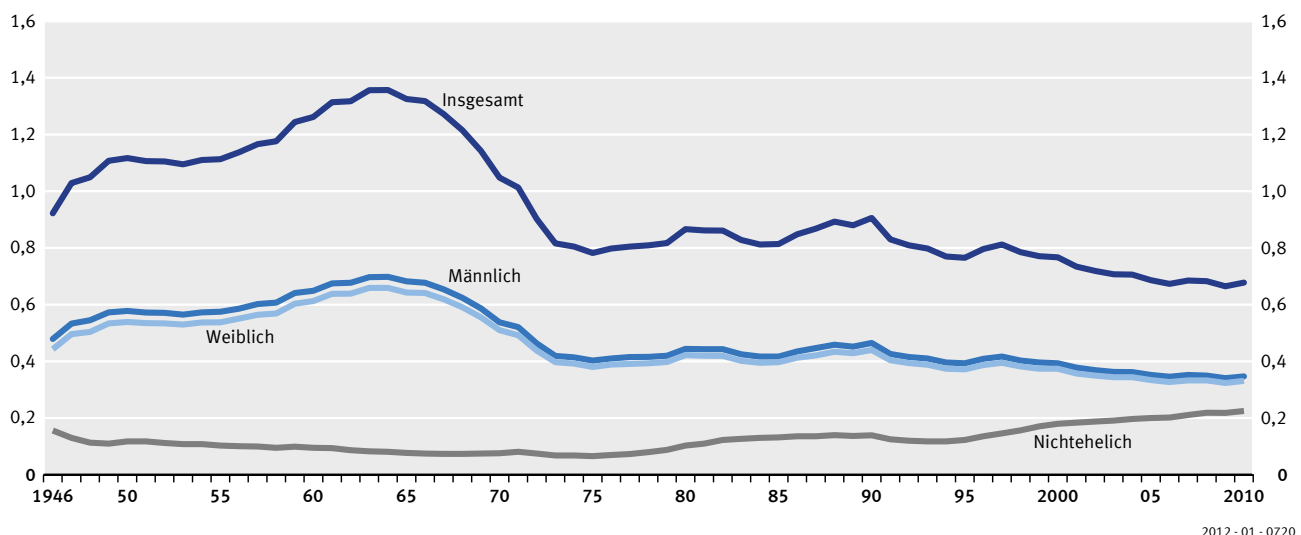
bei für die Jahre 1940 bis 1945 keine nach Geschlechtern aufgliederten Zahlen der Geburten vorliegen.

Betrachtet man den Kurvenverlauf, so fällt besonders auf, dass der Wert der Geschlechterproportion der Neugeborenen jeweils in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg deutlich angestiegen ist. In der Literatur werden für das Phänomen der Geschlechterungleichgewichte bei Geburt unter anderem biologische beziehungsweise evolutionäre Erklärungen angeboten.²

Im Jahr 2010 wurden im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West 542 345 Kinder geboren (2009: 533 380 Kinder), in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost waren es 102 209 Kin-

² Zur Frage der Auslöser solcher Geschlechterungleichgewichte siehe die Dissertation von Sebald, E.: „Das Zwei-Geschlechter-Problem bei Bevölkerungsprojektionen“, Bochum 2008, Seite 58 ff.

Schaubild 2 Lebendgeborene in Deutschland
Mill.



der (2009: 99 642 Kinder). In Berlin wurden 33 393 Kinder geboren (2009: 32 104 Kinder).

Betrachtet man die jährliche Geburtenentwicklung in Deutschland seit 1946 (siehe auch Schaubild 2 und Anhangtabelle 1 auf Seite 756 f.), so lassen sich einige markante Entwicklungen hervorheben. Von 1947 bis 1971 betrug die jährliche Zahl der Geburten jeweils mehr als 1 Million Kinder. Dabei markierte das Jahr 1964 mit 1 357 304 Geburten den absoluten Höchststand. Im Jahr 1972 sank die Zahl der Geburten dann deutlich auf unter 1 Million Kinder (901 657). 1993 wurden erstmals weniger als 800 000 Kinder geboren; unter 700 000 Geburten wurden erstmals im Jahr 2005 gezählt. Im Jahr 2009 wurde dann mit 665 126 lebend geborenen Kindern die bislang niedrigste Geburtenzahl registriert.

Bei der Beurteilung der längerfristigen Entwicklung ist zu beachten, dass die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren in der Zukunft weiter sinken wird. Daraus folgt, dass auch bei gleicher Zahl der Kinder je Frau die Zahl der Geburten rückläufig sein wird.³

Zahl der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder nimmt weiter zu

Mit 225 472 Kindern stieg die Zahl der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren wurden, im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr weiter an (2009: 217 758 Kinder). Damit wurde im Jahr 2010 ein Drittel der Kinder außerhalb einer Ehe geboren (33,3 %); 1990 hatte dieser Anteil bei 15,3 % gelegen.

Dieser Sachverhalt ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Bis zum Berichtsjahr 2009 war es nur möglich, das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt der jeweiligen

Kinder in der aktuell bestehenden Ehe nachzuweisen. Bei den außerhalb einer Ehe geborenen Kindern lag nur das Alter der Mutter vor, nicht aber die Information, um das wievielte Kind einer Frau es sich handelte. Solange der Anteil der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder gering war und es nur wenige Frauen gab, die bereits vor ihrer aktuell bestehenden Ehe verheiratet gewesen waren und gegebenenfalls aus dieser früheren Ehe ein Kind oder mehrere Kinder in die aktuelle Ehe mitgebracht hatten, hatte das statistisch keine großen Auswirkungen.

2009 erstmals Daten zur biologischen Geburtenfolge verfügbar

Für das Jahr 2009 liegen nun aufgrund einer Änderung der gesetzlichen Vorgaben⁴ aus der Statistik der Geburten erstmals Angaben zum Alter der Frauen bei der Geburt jedes ihrer Kinder vor.⁵ Aus diesen Angaben lässt sich jeweils das arithmetische Mittel des Alters der Frauen nach der (biologischen) Geburtenfolge berechnen. Tabelle 1 stellt die Ergebnisse für 2009 und 2010 dar.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich waren verheiratete Mütter in Deutschland bei der Geburt ihres ersten Kindes im Jahr 2009 durchschnittlich 29,98 Jahre alt. Im Jahr 2010 war das durchschnittliche Alter der verheirateten Mütter bei der Geburt des ersten Kindes geringfügig auf 30,04 Jahre angestiegen. Der leichte Anstieg des Alters der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2009 ist sowohl für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West als auch für die neuen Länder festzustellen. Deutlich wird zudem, dass die Frauen im Osten Deutschlands ihre Kinder durchgängig früher bekommen und nicht verheiratete Frauen bei der Geburt der Kinder im Durchschnitt jünger sind.⁶

³ Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009, Seite 27 f., im Internet unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen.

⁴ Siehe Gesetz zur Änderung des Mikrozensusgesetzes und des Bevölkerungsstatistikgesetzes (MZGuBevStatGÄndG) vom 30. Oktober 2007 (BGBl. I Seite 2526).

⁵ Siehe ausführlich hierzu Pötzsch, O.: „Geburtenfolge und Geburtenabstand – neue Daten und Befunde“ in WiSta 2/2012, Seite 89 ff.

⁶ Siehe Pötzsch, O. (Fußnote 5), hier: Seite 91.

Tabelle 1 Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt ihrer lebend geborenen Kinder
Jahre

	Geburt des ... Kindes							
	1.	2.	3.	4. und weiteren	1.	2.	3.	4. und weiteren
	2010				2009			
Deutschland								
Kinder miteinander verheirateter Eltern	30,04	31,84	33,20	34,59	29,98	31,76	33,16	34,58
Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern	27,49	29,95	31,52	32,86	27,31	29,82	31,47	32,98
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West								
Kinder miteinander verheirateter Eltern	30,09	31,87	33,20	34,62	30,02	31,78	33,16	34,58
Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern	27,68	30,02	31,65	32,97	27,52	29,87	31,51	33,14
Neue Länder ohne Berlin-Ost								
Kinder miteinander verheirateter Eltern	29,40	31,55	33,26	34,46	29,36	31,52	33,18	34,66
Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern	26,71	29,63	31,21	32,58	26,46	29,52	31,25	32,64

Alter der Mutter nach der Geburtsjahrmethode – biologische Geburtenfolge.

Zusammengefasste Geburtenziffer der Kalenderjahre steigt leicht an

Ein wichtiger und vor allem schnell verfügbarer Indikator für die Geburtenentwicklung ist die zusammengefasste Geburtenziffer (englisch: total fertility rate, TFR) eines Kalenderjahres. Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren theoretisch im Durchschnitt zur Welt bringen würden, wenn die altersspezifischen Geburtenverhältnisse des jeweils betrachteten Kalenderjahres für diesen gesamten Zeitraum (35 Lebensjahre) gelten würden. Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres wird dabei durch Kumulation der altersspezifischen Geburtenziffern für die Altersjahre 15 bis 49 berechnet. Im Jahr 2010 betrug die zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1,39 Kinder je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren (nach der sogenannten Geburtsjahrmethode berechnet). Häufig wird die zusammengefasste Geburtenziffer je Frau als Maß für die durchschnittliche Kinderzahl aller Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren des entsprechenden Berichtsjahres verwendet. Im Berichtsjahr 2010 belief sich die zusammengefasste Geburtenziffer auf 1,39 Kinder je Frau; gegenüber dem Vorjahr (1,36 Kinder je Frau) ist sie damit leicht angestiegen.

Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West wies die zusammengefasste Geburtenziffer je Frau einen Wert von 1,39 auf. In den neuen Ländern lag sie 2010 bei 1,46 Kindern je Frau und damit etwas höher als im Westen. Erstmals seit der deutschen Vereinigung hatte im Jahr 2008 der Wert der Ziffer in den neuen Ländern mit 1,40 Kindern je Frau höher gelegen als im früheren Bundesgebiet. Während sich die zusammengefasste Geburtenziffer im früheren Bundesgebiet im Zeitraum von 1990 bis 2010 zwischen 1,3 und 1,4 Kindern je Frau bewegte, gab es im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen aufgrund der deutschen Vereinigung in den neuen Ländern Anfang

der 1990er-Jahre einen starken Einbruch der zusammengefassten Geburtenziffer. Mit 0,77 Kindern je Frau fiel sie dort im Jahr 1994 auf den tiefsten jemals gemessenen Stand. Danach ist die Ziffer bis 2010 aber fast kontinuierlich wieder angestiegen (siehe Schaubild 3).

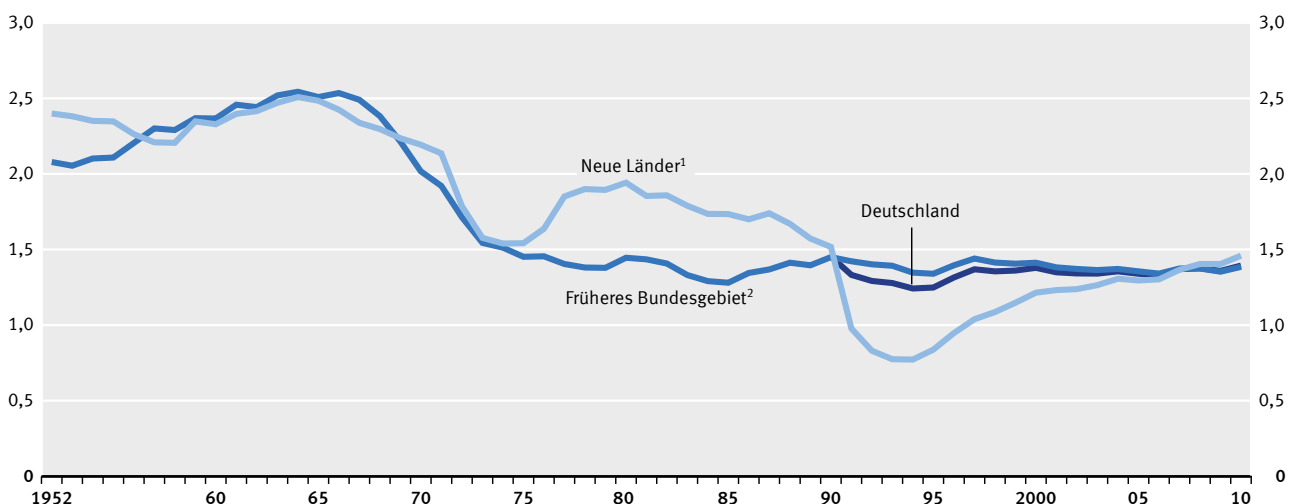
Zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge rückläufig⁷

Bei Fragestellungen, die sich auf das generative Verhalten der Bevölkerung oder die Realisierung des Kinderwunsches beziehen, muss dagegen eine Längsschnitt- oder Lebensverlaufsbetrachtung im Vordergrund stehen. Um die Geburtenhäufigkeit der Frauenjahrgänge, statistisch Kohortenfertilität genannt, zu messen, wird insbesondere die zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge – die auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet wird – herangezogen. Die endgültige Kinderzahl je Frau eines Jahrgangs kann erst dann berechnet werden, wenn der entsprechende Frauenjahrgang das 50. Lebensjahr erreicht hat.⁸ Um die endgültige Kinderzahl zu berechnen, werden für einen Frauenjahrgang die altersspezifischen Geburtenziffern aus den 35 Kalenderjahren, in denen dieser Frauenjahrgang die Alter 15 bis 49 Jahre durchlaufen hat, addiert. So wird etwa für einen Frauenjahrgang x die zusammengefasste Geburtenziffer dieses Frauenjahrgangs errechnet, indem zunächst für das Kalenderjahr y, in dem dieser Frauenjahrgang 15 Jahre alt geworden ist, der Wert der altersspezifischen Geburtenziffer der 15-jährigen Frauen herangezogen wird. Zu diesem Wert wird der Wert der altersspezifischen Geburtenziffer der 16-jährigen Frauen

⁷ Siehe für das Folgende auch Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Geburten in Deutschland – Ausgabe 2012“, Wiesbaden 2012, Seite 24 ff., im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung.

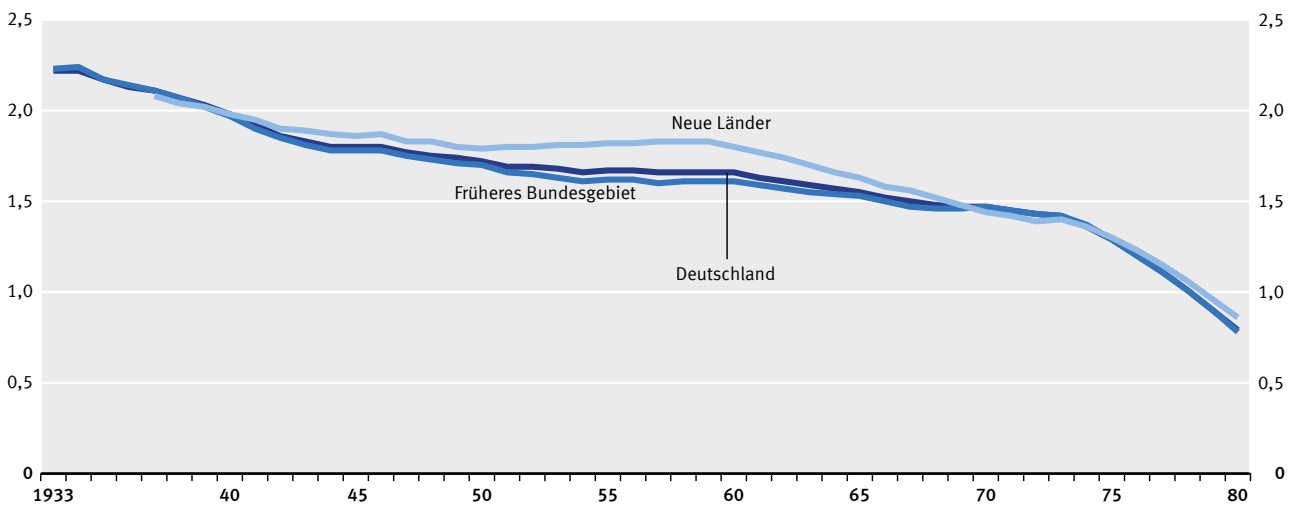
⁸ Es wird dabei angenommen, dass die Frauen der entsprechenden Frauenjahrgänge mit dem 50. Lebensjahr ihre reproduktive Phase im Wesentlichen beendet haben und vereinzelt vorkommende Geburten in einem höheren Lebensalter die durchschnittliche Geburtenzahl je Frau des entsprechenden Frauenjahrganges nicht mehr beeinflussen.

Schaubild 3 Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer Kinder je Frau



¹ Seit 2001 ohne Berlin-Ost.
² Seit 2001 ohne Berlin-West.

Schaubild 4 Entwicklung der endgültigen/kumulierten Geburtenziffern der Frauenkohorten
Kinder je Frau



2012 - 01 - 0722

für das Kalenderjahr $y + 1$ hinzuaddiert und so fort, bis der Frauenjahrgang x alle 35 Kalenderjahre y_i durchlaufen hat. Im Berichtsjahr 2010 wurden die Frauen aus dem Jahrgang 1961 49 Jahre alt, sodass für sie die endgültige Kinderzahl berechnet werden konnte. Danach brachten die Frauen des Geburtsjahrgangs 1961 in Deutschland im Durchschnitt 1,6 Kinder zur Welt.

Für Frauenjahrgänge, die das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, können die altersspezifischen und kumulierten Geburtenziffern bis zum jeweils erreichten Alter (zum Beispiel von 35 oder 40 Jahren) wichtige Hinweise auf Entwicklungstrends liefern. Insbesondere lässt sich sagen, dass für Frauen ab dem Alter von 40 Jahren die auf die beschriebene Weise kumulierten Geburtenziffern eine verlässliche Grundlage für die Schätzung der endgültigen Kohortenfertilität bieten.

Dass sich das Geburtenverhalten zwischen dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und den neuen Ländern für eine ganze Reihe von Geburtsjahrgängen deutlich unterschieden hat, wird aus Schaubild 4 ersichtlich.

In beiden Teilen Deutschlands brachten die in den 1930er-Jahren geborenen Frauen im Durchschnitt noch etwa gleich viele Kinder zur Welt: Die zusammengefasste Geburtenziffer der Frauen dieser Geburtsjahrgänge lag bei über 2 Kindern je Frau. Im früheren Bundesgebiet ging die endgültige Kinderzahl je Frau innerhalb der folgenden dreißig Jahre um etwa 25% zurück. Besonders stark sank sie zwischen den Jahrgängen 1934 (endgültige Kinderzahl je Frau: 2,2) und 1943 (1,8). In diesem Rückgang spiegelt sich der Übergang von einem stark familienorientierten Geburtenverhalten in den Zeiten des sogenannten Babybooms (Ende der 1950er- bis Mitte der 1960er-Jahre) zu neuen Lebensstilen und Lebensformen wider. Danach setzte sich der Rückgang der endgültigen Kinderzahl fort; er verlief aber langsamer. In der ehemaligen DDR nahm die endgültige Kinderzahl der Frauenjahrgänge im betrachteten Zeitraum zwar ebenfalls ab, diese Entwicklung erfolgte jedoch langsamer als im

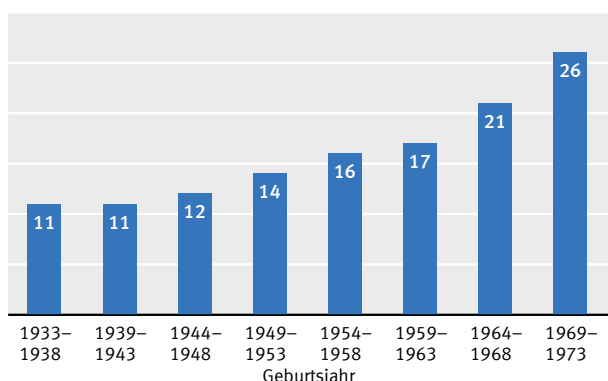
früheren Bundesgebiet. Bei den Frauenjahrgängen 1937 bis 1947 ging die endgültige Kinderzahl von 2,1 Kindern auf 1,8 Kinder je Frau zurück, verharrte dann aber mehr als ein Jahrzehnt auf diesem relativ hohen Niveau. Die neue Entwicklung in der Kohortenfertilität der Frauen im Osten markiert der Frauenjahrgang 1961. Für die Frauenjahrgänge nach 1960 ist nun in beiden Teilen Deutschlands mit einer Abnahme der endgültigen Kinderzahl zu rechnen. Darauf deutet zumindest das Geburtenniveau der Frauen hin, die 2010 das 35. Lebensjahr erreicht haben. So ging die durchschnittliche Kinderzahl der 34-Jährigen vom Frauenjahrgang 1961 bis zum Frauenjahrgang 1976 im früheren Bundesgebiet um 12% und in den neuen Ländern um 27% zurück. Obwohl die Geburtenzahlen bei Frauen über 35 Jahren aktuell zunehmen, wird dieser Rückstand kaum bis zum Alter von 49 Jahren aufgeholt werden können.

Kinderlosigkeit bestimmender Faktor für niedriges Geburtenniveau

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Beurteilung des generativen Verhaltens ist das Ausmaß der Kinderlosigkeit von Frauen. Das Ausmaß der Kinderlosigkeit ist der entscheidende Faktor für das insgesamt niedrige Geburtenniveau. Während die durchschnittliche Kinderzahl je Mutter seit fast drei Jahrzehnten bei etwa 2 Kindern liegt, ist der Anteil der Frauen ohne Kind nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 in diesem Zeitraum dagegen kontinuierlich gestiegen (siehe Schaubild 5).

Wie dem Schaubild zu entnehmen ist, lag der Anteil der Frauen der Geburtsjahrgänge 1964 bis 1968, die im Jahr 2008 zwischen 40 und 44 Jahren alt waren und kein Kind geboren hatten, bei 21%. Für diese Frauen lässt sich sagen, dass sich ihr Kinderlosenanteil nicht mehr verändern wird. Bei den 2008 35- bis 39-jährigen Frauen lag der Anteil der kinderlosen Frauen bei 26%. Im Mikrozensus 2012 ist die Frage nach der Zahl der von den Frauen geborenen Kinder

Schaubild 5 Anteile der Frauen ohne Kind
in %



Ergebnisse des Mikrozensus 2008.

2012 - 01 - 0723

wieder im Frageprogramm enthalten. Die Auswertung dieser Daten wird zeigen, ob und inwieweit mit einem weiteren Anstieg der Kinderlosigkeit gerechnet werden muss.

95 % der lebend geborenen Kinder besaßen 2010 die deutsche Staatsangehörigkeit

Im Jahr 2010 hatten 644 463 (95,1 %) der lebend geborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit. Grundsätzlich

erhält ein Kind nach dem Abstammungsprinzip die deutsche Staatsangehörigkeit mit der Geburt, wenn Mutter oder Vater oder beide Eltern Deutsche sind. Dabei ist es unerheblich, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht. Im Jahr 2010 traf dies auf 614 971 lebend geborene Kinder zu. Bei 328 293 lebend geborenen Kindern waren beide miteinander verheirateten Eltern Deutsche.

Darüber hinaus erwerben in Deutschland lebend geborene Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ihre Eltern, die beide eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, bestimmte Voraussetzungen aufweisen. Danach erwirbt ein Kind seit dem 1. Januar 2000 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn zumindest ein Elternteil seit mindestens acht Jahren seinen gewöhnlichen Aufenthalt rechtmäßig im Inland und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht hat oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis besitzt.

Damit trat neben das Abstammungsprinzip das Geburtsortprinzip. Im Jahr 2010 erwarben durch diese Vorschriften 29 492 Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt wurden seit dem Jahr 2000 394 823 deutsche Kinder von ausländischen Eltern geboren.⁹

33 484 Kinder hatten Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die die Kriterien für den Erwerb der deutschen

⁹ Die entsprechenden Kinder müssen sich bei Erreichen der Volljährigkeit für oder gegen die Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit entscheiden. Wenn bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine entsprechende Erklärung abgegeben wird, verlieren sie die deutsche Staatsangehörigkeit.

Tabelle 2 Ehelich Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit der Eltern, nicht ehelich Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit der Mutter¹

	Insgesamt	Mit deutscher Staatsangehörigkeit ²							Eltern Ausländer ³	Mit ausländischer Staatsangehörigkeit		
		zusammen	Mindestens ein Elternteil deutsch					zusammen		Eltern verheiratet	Eltern nicht verheiratet	
			Eltern verheiratet		Eltern nicht verheiratet							
			Eltern Deutsche	Vater Deutscher, Mutter Ausländerin ⁴	Mutter Deutsche, Vater Ausländer ⁴	Mutter Deutsche	Mutter Ausländerin, Vater Deutscher ⁵					
1991	830 019	739 266	583 986	17 190	21 467	116 623	–	X	90 753	82 189	8 564	
1992	809 114	708 996	558 312	18 626	21 749	110 309	–	X	100 118	89 979	10 139	
1993	798 447	695 573	546 635	20 227	21 904	106 807	–	X	102 874	91 397	11 477	
1994	769 603	668 875	517 964	21 641	22 226	107 044	–	X	100 728	89 312	11 416	
1995	765 221	665 507	506 847	23 948	23 498	111 214	–	X	99 714	88 052	11 662	
1996	796 013	689 784	513 624	27 192	26 205	122 763	–	X	106 229	93 292	12 937	
1997	812 173	704 991	514 864	29 438	28 246	132 443	–	X	107 182	93 792	13 390	
1998	785 034	684 977	481 736	31 052	28 859	143 330	–	X	100 057	86 270	13 787	
1999	770 744	675 528	457 588	32 523	30 000	155 417	–	X	95 216	79 999	15 217	
2000	766 999	717 223	441 500	36 206	32 410	163 086	2 764	41 257	49 776	39 193	10 583	
2001	734 475	690 302	410 663	37 718	32 498	167 680	3 143	38 600	44 173	34 463	9 710	
2002	719 250	677 825	390 764	41 000	33 509	170 915	4 069	37 568	41 425	31 714	9 711	
2003	706 721	667 366	374 321	43 483	34 685	173 305	4 753	36 819	39 355	30 018	9 337	
2004	705 622	669 408	366 219	45 841	35 912	178 992	5 581	36 863	36 214	27 012	9 202	
2005	685 795	655 534	347 336	46 003	35 025	181 105	5 909	40 156	30 261	21 644	8 617	
2006	672 724	643 548	335 190	46 295	34 340	182 525	6 109	39 089	29 176	20 800	8 376	
2007	684 862	653 523	338 684	46 600	35 006	190 979	6 588	35 666	31 339	22 445	8 894	
2008	682 514	648 632	334 869	44 398	33 836	198 365	6 828	30 336	33 882	24 458	9 424	
2009	665 126	632 415	323 953	42 568	32 856	196 651	7 410	28 977	32 711	23 822	8 889	
2010	677 947	644 463	328 293	42 768	33 085	203 089	7 736	29 492	33 484	23 557	9 927	

¹ Seit 1. Juli 1998 „Kinder miteinander beziehungsweise nicht miteinander verheirateter Eltern“.

² Seit dem 1. Januar 2000 erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit bei Geburt, wenn zumindest ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis besitzt.

³ Beziehungsweise nicht verheiratete ausländische Mutter ohne Angabe zum Vater.

⁴ Einschließlich nicht aufliegender Gruppen, unbekanntes Ausland, ungeklärte Fälle sowie ohne Angabe.

⁵ Die Angaben zum nicht ehelichen Vater werden bei der Geburt des Kindes aufgrund der Kindschaftsrechtsreform seit dem Berichtsjahr 2000 nachgewiesen.

Staatsangehörigkeit für ihre Kinder nicht erfüllten. Demzufolge erwarben diese Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Zahl der Sterbefälle leicht gestiegen

2010 verstarben 858 768 Menschen und damit 4 224 Personen mehr als im Jahr 2009 (+ 0,5%). Die allgemeine Sterbeziffer betrug 10,5 Gestorbene je 1 000 Einwohner (2009: 10,4). Der Anstieg der absoluten Zahl der Gestorbenen geht zum größten Teil auf eine Zunahme der Sterbefälle bei Männern (+ 4 053) zurück. Entsprechend ihrem höheren Gesamtanteil an der Bevölkerung – der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der jahresdurchschnittlichen Bevölkerung betrug im Jahr 2010 51,0% – starben im Berichtsjahr 2010 aber insgesamt mehr Frauen (52,4% aller Sterbefälle) als Männer und sie starben schwerpunktmäßig in weit höherem Alter: Von den 449 746 verstorbenen Frauen waren 206 680 Frauen (46,0%) mindestens 85 Jahre alt und 96 141 Frauen (21,4%) waren 90 Jahre alt und älter. Unter den 2010 verstorbenen Männern waren dagegen nur 19,4% 85 Jahre alt oder älter. Auf die Altersgruppe bis unter 60 Jahren entfielen 15,6% der Sterbefälle der Männer und 7,4% der Sterbefälle der Frauen. Das durchschnittliche Sterbealter lag bei den Männern im Jahr 2010 insgesamt bei 73,5 Jahren und bei den Frauen bei 81,0 Jahren.

Kindersterblichkeit verliert immer mehr an statistischer Bedeutung

Eine immer geringer werdende statistische Bedeutung haben die Sterbefälle im Kindesalter (0 bis unter 15 Jahre). Im Berichtsjahr 2010 starben insgesamt 3 485 Kinder in diesem Alter. Das waren 101 Kinder weniger als im Jahr 2009. Entfiel im Jahr 1990 noch 1% aller Sterbefälle auf Kinder dieses Alters, so waren es im Berichtsjahr 2010 nur noch 0,4%. Dass diese Entwicklung nicht einfach darauf zurückzuführen ist, dass die Zahl der Bevölkerung im Kindesalter zwischen 1990 und 2010 schwankend beziehungsweise rückläufig gewesen ist, wird bei einer differenzierten Betrachtung deutlich:

Zunächst ist hier die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit zu nennen, die im Hinblick auf die Sterblichkeit der Kinder immer noch ein sehr großes Gewicht hat. Von den 3 485 Sterbefällen von Kindern unter 15 Jahren entfielen 2 322 Fälle auf Säuglinge, also auf Sterbefälle von Kindern, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Das entspricht einem Anteil von 66,6% an allen Kindersterbefällen. Von den verstorbenen Säuglingen waren 1 294 Jungen (55,7%) und 1 028 Mädchen (44,3%). 1990 waren noch 6 385 Säuglinge gestorben. Der Anteil an allen Kindersterbefällen des Jahres 1990 (9 658) betrug 66,1%. Betroffen waren 3 720 Jungen (58,3%) und 2 665 (41,7%) Mädchen.

Bei der Berechnung der Säuglingssterblichkeit für das entsprechende Berichtsjahr wird die sogenannte Sterbejahrmethode, die auf den Bevölkerungsstatistiker des früheren Kaiserlichen Statistischen Amtes, Johannes Rahts, zurückgeht, auf Monatsdaten angewendet. Dabei werden Quotien-

ten aus der Zahl der Gestorbenen in den einzelnen Monaten des Sterbejahres (Berichtsjahr) und der Zahl der Lebenden zu Beginn der jeweiligen Monate gebildet.¹⁰

Dieses Verfahren ist im Fall der Säuglingssterblichkeit genauer, als die Zahl der entsprechenden Sterbefälle des Berichtsjahres nur auf die lebend geborenen Kinder des Berichtsjahres zu beziehen. Im Jahr 1990 lag der nach der Rahtsschen Methode berechnete Wert für alle gestorbenen Säuglinge bei 7,1 je 1 000 lebend geborene Kinder. Bis zum Berichtsjahr 2010 ist der Wert auf 3,4 gestorbene Säuglinge je 1 000 lebend geborene Kinder gesunken (siehe auch Anhangtabelle 2 auf Seite 758 f.). Auch die Säuglingssterblichkeit unterscheidet sich nach dem Geschlecht. Die Säuglingssterblichkeit der Jungen war (nicht nur) 2010 mit 3,7 etwas höher als die der Mädchen (3,1).

Im Fall der altersspezifischen Sterbeziffern für andere vollendete Alter oder Altersgruppen wird dagegen die entsprechende jahresdurchschnittliche Bevölkerung als Bezugsmasse herangezogen und die Ziffer wird auf je 1 000 Einwohner normiert.

Dass die Sterblichkeit der Kinder tatsächlich zurückgegangen ist, lässt sich auch feststellen, wenn für die Altersgruppe der 1- bis unter 15-Jährigen eine altersspezifische Sterbeziffer berechnet wird. So ergibt die Berechnung für

Tabelle 3 Jahresdurchschnittliche Bevölkerung, Gestorbene, Säuglingssterblichkeit und Sterbeziffern der 1- bis unter 15-Jährigen

	Gestorbene 0- bis unter 15-Jährige	Jahresdurchschnittliche Bevölkerung	Säuglingssterblichkeit ¹	Sterbeziffer der 1- bis unter 15-Jährigen ²
1990	9 658	12 763 964	7,1	0,28
1991	8 759	13 012 942	6,7	0,25
1992	7 762	13 165 908	6,1	0,22
1993	7 389	13 278 615	5,8	0,22
1994	6 906	13 297 925	5,6	0,21
1995	6 486	13 263 637	5,3	0,19
1996	6 118	13 209 350	5,0	0,17
1997	6 071	13 145 316	4,8	0,17
1998	5 683	13 034 841	4,7	0,16
1999	5 515	12 936 335	4,5	0,17
2000	5 213	12 836 220	4,4	0,15
2001	5 054	12 697 968	4,3	0,16
2002	4 738	12 517 392	4,2	0,14
2003	4 717	12 287 574	4,2	0,15
2004	4 369	12 041 588	4,1	0,13
2005	4 228	11 786 869	3,9	0,14
2006	3 891	11 544 265	3,8	0,12
2007	3 947	11 361 119	3,9	0,12
2008	3 684	11 211 517	3,5	0,12
2009	3 586	11 077 543	3,5	0,12
2010	3 485	10 979 480	3,4	0,11

1 Gestorbene Säuglinge je 1 000 lebend geborene Kinder.
2 Je 1 000 Einwohner.

¹⁰ Siehe Rahts, J.: „Ermittlung der Säuglingssterblichkeit in Kriegszeiten“, Deutsches Statistisches Zentralblatt, 8. Jahrgang 1916, Spalte 185 ff., sowie Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 1.S.2 „Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) 1986/88“, 1991, Seite 7 ff. Genau genommen handelt es sich bei dieser Vorgehensweise um die Operationalisierung der Messung der Sterbewahrscheinlichkeit der Säuglinge.

das Jahr 1990 einen Wert dieser Ziffer von 0,28 Kindern je 1 000 Einwohner. Bis zum Jahr 2010 ist diese Ziffer auf 0,11 Kinder je 1 000 Einwohner gesunken.

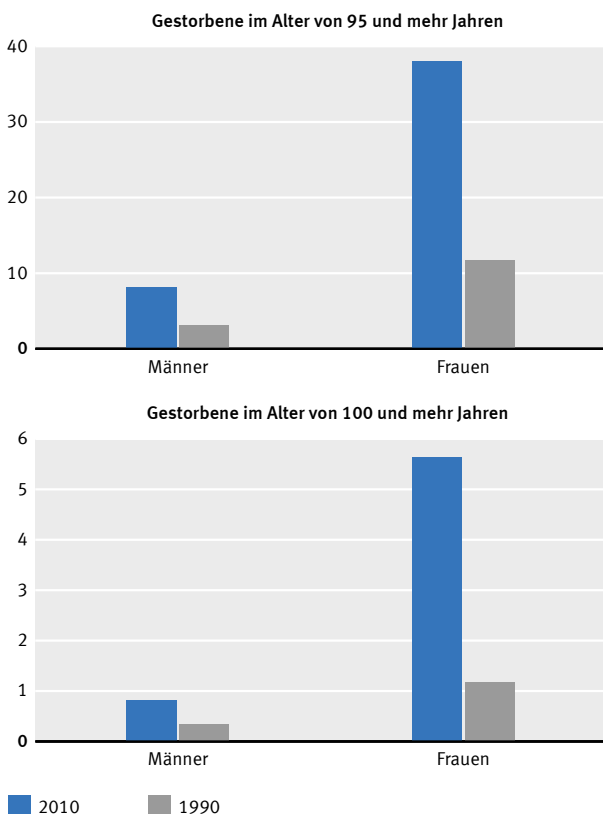
Um einerseits eine die Sterblichkeitsverhältnisse insgesamt abbildende Maßzahl zu haben und andererseits die Einflüsse eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, wird die Methode der Standardisierung angewandt. Mit der Altersstruktur der Standardbevölkerung von 1995 gewichtet ergibt sich im Jahr 2010 für Männer eine standardisierte Sterbeziffer von 7,2 je 1 000 Einwohner. Im Jahr 2009 lag der Wert dieser Ziffer bei 7,4. Für Frauen lag die standardisierte Sterbeziffer im Jahr 2010 bei 8,8 je 1 000 Einwohner und im Jahr 2009 bei 9,0 je 1 000 Einwohner. Die Sterblichkeit ist also für beide Geschlechter rückläufig.

Tabelle 4 Standardisierte Sterbeziffer
je 1 000 der Bevölkerung

	2010	2009
Männer	7,213	7,380
Frauen	8,762	8,999

Auf der anderen Seite ist die Zahl der Sterbefälle hoch- und höchstbetagter Menschen seit 1990 fast stetig gestiegen. Die Zahl der Sterbefälle von Menschen, die 95 Jahre und älter waren, hat zwischen den Vergleichsjahren 1990 und 2010 von 14 784 auf 46 141 zugenommen. Hierbei sind

Schaubild 6 Sterbefälle von hoch- und höchstbetagten Menschen
1 000



2012 - 01 - 0724

insbesondere die geschlechtsspezifischen Unterschiede von großer Bedeutung. Die Zahl der Frauen, die im Alter von 95 und mehr Jahren im Jahr 1990 verstorben sind, ist um ein Vielfaches höher als die entsprechende Zahl der Männer. 1990 zählte die amtliche Statistik 3 078 Sterbefälle von Männern im Alter von 95 und mehr Jahren und 11 706 Sterbefälle von Frauen im entsprechenden Alter. 2010 waren es 8 126 Männer und 38 015 Frauen, die 95 Jahre und älter geworden waren. Setzt man die Altersgrenze mit 100 Jahren und älter an, ergibt sich folgendes Bild: 1990 starben 341 Männer im Alter von 100 und mehr Jahren, 2010 waren es 829. Bei den Frauen waren es 1 169 (1990) beziehungsweise 5 639 Sterbefälle (2010) im Alter von 100 und mehr Jahren (siehe Schaubild 6).

Sterbefälle von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit rückläufig

Mit einem Anteil von 2,3% an allen Sterbefällen spielten die Sterbefälle von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (20 181) auch im Jahr 2010 nur eine untergeordnete Rolle (2009: 20 713 Sterbefälle). Bemerkenswert ist dies jedoch, da der Bevölkerungsanteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2010 laut Bevölkerungsfortschreibung bei 8,8% lag. Die relativ geringe Gesamtzahl der Sterbefälle der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit könnte dabei auf eine günstigere Altersstruktur dieser Bevölkerungsgruppe zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage, wie belastbar die Daten der Bevölkerungsfortschreibung für die ausländische Bevölkerung nach Einzelaltersjahren insbesondere für die höheren Altersjahre sind. Die Bevölkerungsfortschreibung für das frühere Bundesgebiet basiert auf der Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 und die für das Beitrittsgebiet auf der Volkszählung von 1981 in der ehemaligen DDR. Fortgeschrieben wird auf der Grundlage der Meldungen zu Geburten, Sterbefällen sowie zu Zu- und Fortzügen. Mit zunehmendem Abstand vom jeweiligen Basisjahr werden die Daten zum Bevölkerungsstand aber immer ungenauer. Schätzungen geben Hinweise darauf, dass die fortgeschriebene Bevölkerungszahl zu hoch ist. Dies betrifft vermutlich auch den Bevölkerungsteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit den Ergebnissen des Zensus 2011 kann eine Justierung der Daten zum Bevölkerungsstand vorgenommen werden. Dann werden wieder belastbare Daten über die absolute Zahl, die Alters- und Geschlechterstruktur sowie die regionale Verteilung der Bevölkerung vorliegen.

Lebenserwartung weiter angestiegen

Um die Entwicklung der Lebenserwartung unabhängig vom aktuellen Altersaufbau der Bevölkerung darstellen zu können, wird auf das demografische Modell der Sterbetafel zurückgegriffen. Die Berechnung einer solchen Tafel folgt dem Prinzip, die für die einzelnen vollendeten Alter geltende Sterblichkeit in benachbarten Beobachtungsjahren auf eine Generation im Lebensablauf zu übertragen. Damit wird also

modellhaft unterstellt, dass eine Generation von Neugeborenen im Verlauf ihres gesamten Lebens der gleichen Sterblichkeit unterworfen ist wie die heute nebeneinander lebenden Generationen verschiedenen Alters. Heute werden die amtlichen Periodensterbetafeln immer für einen Dreijahresdurchschnitt berechnet, um zufällige Schwankungen auszugleichen. Die Ausgangsgrößen der Sterbetafelberechnung sind dabei die Sterbefälle und die jahresdurchschnittliche Bevölkerung aus drei aufeinanderfolgenden Berichtsjahren, der Berichtsperiode.¹¹ Beide Ausgangsgrößen werden nach dem Alter und dem Geschlecht aufgegliedert. Daraus werden (näherungsweise) rohe altersspezifische Sterbewahrscheinlichkeiten berechnet (geschätzt), indem die jeweilige Zahl der Sterbefälle durch die Summe der jeweiligen Zahl der jahresdurchschnittlichen Bevölkerung erhöht um die Hälfte der jeweiligen Zahl der Gestorbenen dividiert wird (Sterbeziffernmethode nach William Farr¹²).

Abweichend hiervon werden die Sterbewahrscheinlichkeit der Neugeborenen sowie die von ihnen im ersten Lebensjahr durchlebten Jahre nach der Sterbejahrmethode von Rahts (siehe oben) berechnet.

Darüber hinaus werden die Sterbewahrscheinlichkeiten der über 90-Jährigen durch einen nichtlinearen Regressionsansatz geschätzt.¹³ Die rohen Sterbewahrscheinlichkeiten, aus denen alle übrigen Sterbetafelfunktionen der Sterbetafel ermittelt werden, gehen dann als Ausgangspunkt in die eigentliche Sterbetafelberechnung ein.¹⁴ Hiermit erhält man auch eine komplette Absterbeordnung, die auch die Grundlage für die Berechnung von Kommutationszahlen und Versicherungsbarwerten ist.¹⁵

Wichtigstes Ergebnis der Sterbetafelberechnung ist die Sterbetafelfunktion e_x , die die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt sowie die fernere Lebenserwartung in einem bestimmten vollendeten Alter wiedergibt. Diese Angaben werden immer nach Geschlecht getrennt berechnet, denn es besteht ein signifikanter Unterschied in der Lebenserwartung der Geschlechter. Dieser Unterschied zeigt sich in allen Sterbetafeln für Deutschland (respektive für das Deutsche Reich, das frühere Bundesgebiet und das heutige Bundesgebiet) seit der ersten Sterbetafelberechnung von 1871/1881.¹⁶

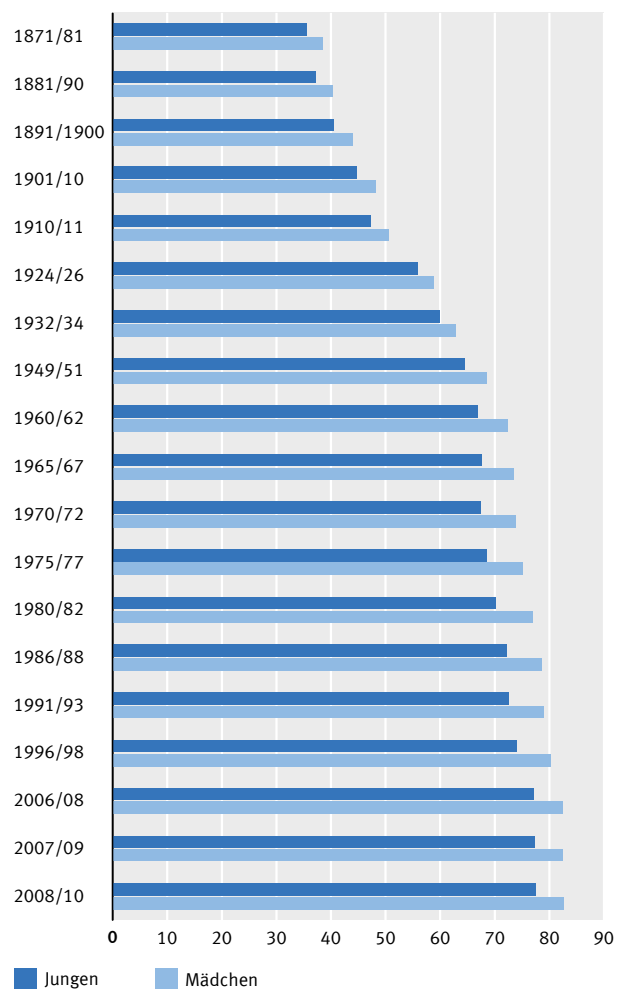
Nach der Sterbetafel 2008/2010 betrug die Lebenserwartung für neugeborene Jungen in Deutschland 77,5 Jahre und für neugeborene Mädchen 82,6 Jahre. Gegenüber den

Ergebnissen der Sterbetafel 2007/2009 (Lebenserwartung Jungen: 77,3 Jahre; Mädchen: 82,5 Jahre) hat die Lebenserwartung für Jungen rechnerisch um zwei Monate, die für Mädchen um einen Monat zugenommen. Seit der ersten Sterbetafelberechnung von 1871/81 für das Deutsche Reich hat sich die Lebenserwartung bei Geburt mehr als verdoppelt. Damals lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt für Männer bei 35,6 Jahren und für Frauen bei 38,5 Jahren. Diese relativ niedrigen Werte sind zu einem erheblichen Teil auf die damals sehr hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen, die sich im Laufe der Zeit verringert hat.

Insgesamt handelt es sich bei der Entwicklung der Lebenserwartung um keinen sprunghaften, sondern eher um einen allmählichen Prozess. Schaubild 7 gibt die Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt seit der Sterbetafel 1871/81 wieder.

Im Jahr 2010 lag die Lebenserwartung neugeborener Jungen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West bei 77,8 Jah-

Schaubild 7 Entwicklung der Lebenserwartung Neugeborener seit 1871/81
Lebensjahre



1871/81 bis 1932/34: Deutsches Reich, jeweiliger Gebietsstand; 1949/51 bis 1986/88: Früheres Bundesgebiet; ab 1991/93: Deutschland.

11 Neben den Periodensterbetafeln, die jährlich für einen Dreijahreszeitraum erstellt werden, stellt das Statistische Bundesamt auch sogenannte Generationen- oder Kohortensterbetafeln auf. Diese stellen auf die Lebenserwartung einzelner Geburtsjahrgänge ab. Siehe hierzu die Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes „Generationensterbetafeln für Deutschland (Modellrechnungen für die Geburtsjahrgänge 1896 – 2009)“, im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung > Bevölkerungsbewegung.

12 Zur Methodik von Farr siehe Flaskämper, P.: „Bevölkerungsstatistik“, Hamburg 1962, Seite 365 ff.

13 Siehe hierzu Eisenmenger, M.: „Die Erweiterung der abgekürzten Sterbetafel in den Altersstufen von 90 bis 100 Jahren“ in WiSta-Sonderausgabe zum ISI-Weltkongress 2003, Seite 90 ff.

14 Siehe hierzu auch ausführlich Eisenmenger, M./Emmerling, D.: „Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit“ in WiSta 3/2011, Seite 219 ff., hier: Seite 225 ff.

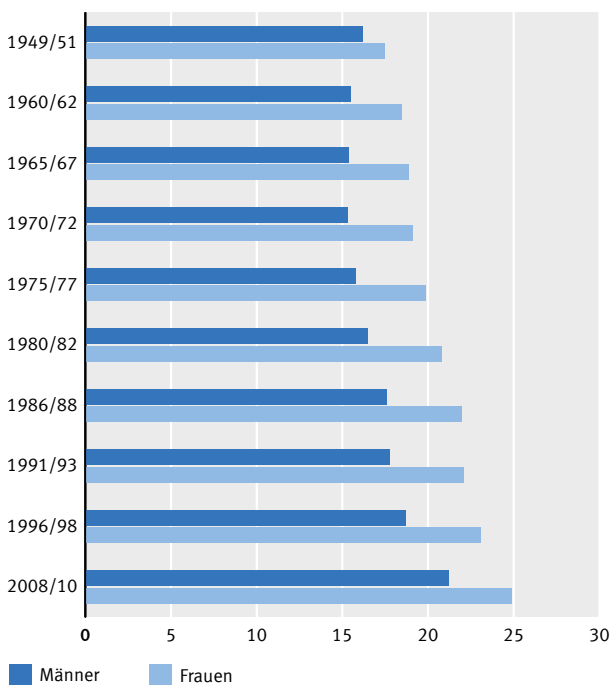
15 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Kommutationszahlen und Versicherungsbarwerte für Leibrenten 2008/2010“, im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung > Bevölkerungsbewegung.

16 Hierbei bleiben die unterschiedlichen Gebietsstände außer Betracht.

ren, in den neuen Ländern waren es 76,4 Jahre, was eine rechnerische Differenz von 1,3 Jahren ergibt. Bei den neugeborenen Mädchen fiel die Differenz in der Lebenserwartung nur gering aus: Im Westen lag die Lebenserwartung neugeborener Mädchen bei 82,6 Jahren, im Osten waren es 82,5 Jahre. Wie sehr sich die Lebenserwartung im Westen und Osten Deutschlands seit der deutschen Vereinigung insbesondere bei Frauen angeglichen hat, wird sichtbar, wenn für einen West-Ost-Vergleich die Ergebnisse einer gesonderten Sterbetafelberechnung des Statistischen Bundesamtes für den Dreijahreszeitraum 1986/88 herangezogen werden.¹⁷

Für Deutschland insgesamt wurde dabei eine Lebenserwartung bei Geburt für Jungen von 71,7 Jahren und für Mädchen von 78,0 Jahren ermittelt. Hatten die neugeborenen Jungen im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-West eine durchschnittliche Lebenserwartung von 72,2 Jahren¹⁸, so belief sie sich bei Jungen in den neuen Ländern und Berlin-Ost auf 69,8 Jahre, das waren 2,5 Jahre weniger. Bei Mädchen ergab sich sogar eine Differenz der Lebenserwartung von 2,9 Jahren: Einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt von 78,7 Jahren im früheren Bundesgebiet stand eine durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt in den neuen Ländern und Berlin-Ost von lediglich 75,8 Jahren gegenüber.

Schaubild 8 Entwicklung der ferneren Lebenserwartung 60-Jähriger seit 1949/1951
Lebensjahre



2012-01-0726

17 Siehe hierzu Sommer, B.: „Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1990 und 1991“ in WiSta 9/1993, Seite 644 ff., hier: Seite 649 f. Damals wurde nach der in der Bundesstatistik üblichen Methodik eine Sterbetafel für die Berichtsperiode 1986/88 für Deutschland insgesamt und die neuen Länder und Berlin-Ost berechnet, um methodisch vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. In der ehemaligen DDR waren die berechneten Sterbetafeln jeweils nur auf ein oder zwei Jahre bezogen.

18 Diese Angaben stammen aus der Allgemeinen Sterbetafel 1986/88. Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „Allgemeine Sterbetafel“ (Fußnote 10), Seite 38 ff.

Aber nicht nur die Lebenserwartung bei Geburt ist gestiegen, auch bei der Lebenserwartung der älteren Menschen hat es deutliche Zuwächse gegeben: So stieg die fernere durchschnittliche Lebenserwartung 60-jähriger Männer im Zeitraum von 1871/81 bis 2008/2010 um 9,1 Jahre. Bei Frauen im gleichen Alter betrug der Zuwachs sogar 12,1 Jahre. Für den Zeitraum zwischen den Sterbetafeln 1949/1951 und 2008/2010 ergibt sich ein Zuwachs der Lebenserwartung bei den 60-jährigen Männern von 5,0 Jahren und bei den entsprechenden Frauen von 7,4 Jahren (siehe hierzu Schaubild 8).

Auch künftig ist mit einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung sowohl bei den Neugeborenen als auch bei den älteren Menschen zu rechnen.¹⁹

Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung negativ

Die natürliche Bevölkerungsbilanz, das ist die Differenz von Geburten und Sterbefällen, belief sich im Jahr 2010 auf –180821 Personen. Dieses rechnerische Geburtendefizit kam aus einer um 12821 auf 677947 gestiegenen Zahl lebend geborener Kinder und einer um 4224 auf 858768 gestiegenen Zahl Verstorbener zustande (siehe oben). Gegenüber dem Jahr 2009 mit einem Geburtendefizit von 189418 Personen war dies ein Rückgang um 4,5%. In den Jahren 2007 und 2008 hatte das Geburtendefizit 142293 beziehungsweise 161925 Personen betragen. Mit 207339 Personen hatte es im Jahr 1975 das bislang höchste Geburtendefizit gegeben. Einen Geburtenüberschuss gab es zuletzt im Berichtsjahr 1971, in dem 47773 Kinder mehr geboren wurden, als Menschen verstarben. Der höchste Geburtenüberschuss war im Jahr 1964 verzeichnet worden. In diesem Jahr standen 1357304 Geburten 870319 Sterbefällen gegenüber, sodass sich ein Geburtenüberschuss von 486985 Personen ergab. Bedingt durch den derzeitigen und künftigen Altersaufbau der Bevölkerung mit einem steigenden Anteil der Älteren, einer sinkenden Zahl von Geburten sowie einer wachsenden Zahl von Sterbefällen ist für die Zukunft damit zu rechnen, dass das Geburtendefizit mittel- und langfristig deutlich höher ausfallen wird. Die sogenannte Nettozuwanderung, das ist die Differenz zwischen den Zuzügen und den Fortzügen über die Grenzen des Bundesgebiets, wird das Geburtendefizit nicht ausgleichen können.²⁰ Gleichzeitig resultiert aus diesen Sachverhalten auch ein Rückgang der künftigen Bevölkerungszahl.

Zahl der Eheschließungen leicht gestiegen

Im Jahr 2010 wurden 382047 Ehen geschlossen. Das waren 3608 Eheschließungen mehr als im Jahr zuvor (+1,0%). 73,9% der eheschließenden Männer waren zuvor ledig gewesen; bei den eheschließenden Frauen waren es 74,3%.

19 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ (Fußnote 3), hier: Seite 29 f.

20 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ (Fußnote 3), hier: Seite 13.

Tabelle 5 Eheschließende nach bisherigem Familienstand

	Eheschließungen insgesamt		Eheschließende Männer						Eheschließende Frauen					
			ledig		verwitwet ¹		geschieden ²		ledig		verwitwet ¹		geschieden ²	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1991 ...	454 291	353 063	77,7	11 323	2,5	89 905	19,8	351 885	77,5	7 620	1,7	94 786	20,9	
1992 ...	453 428	352 413	77,7	11 105	2,4	89 910	19,8	351 332	77,5	6 997	1,5	95 099	21,0	
1993 ...	442 605	343 658	77,6	10 390	2,3	88 557	20,0	341 339	77,1	6 260	1,4	95 006	21,5	
1994 ...	440 244	340 742	77,4	10 046	2,3	89 456	20,3	337 157	76,6	5 871	1,3	97 216	22,1	
1995 ...	430 534	331 483	77,0	10 143	2,4	88 908	20,7	327 534	76,1	5 917	1,4	97 083	22,5	
1996 ...	427 297	328 425	76,9	9 746	2,3	89 126	20,9	323 144	75,6	5 830	1,4	98 323	23,0	
1997 ...	422 776	323 125	76,4	9 549	2,3	90 102	21,3	316 616	74,9	5 785	1,4	100 375	23,7	
1998 ...	417 420	312 937	75,0	9 622	2,3	94 861	22,7	307 310	73,6	5 899	1,4	104 211	25,0	
1999 ...	430 674	320 605	74,4	9 851	2,3	100 218	23,3	315 001	73,1	5 923	1,4	109 750	25,5	
2000 ...	418 550	310 679	74,2	9 371	2,2	98 500	23,5	305 637	73,0	5 934	1,4	106 979	25,6	
2001 ...	389 591	281 227	72,2	9 897	2,5	98 467	25,3	277 742	71,3	5 986	1,5	105 863	27,2	
2002 ...	391 963	288 451	73,6	7 936	2,0	95 576	24,4	284 644	72,6	5 156	1,3	102 163	26,1	
2003 ...	382 911	280 350	73,2	7 697	2,0	94 864	24,8	277 763	72,5	4 878	1,3	100 270	26,2	
2004 ...	395 992	287 186	72,5	7 619	1,9	101 187	25,6	283 738	71,7	4 811	1,2	107 443	27,1	
2005 ...	388 451	283 252	72,9	7 301	1,9	97 898	25,2	280 669	72,3	4 528	1,2	103 254	26,6	
2006 ...	373 681	274 022	73,3	7 018	1,9	92 641	24,8	273 222	73,1	4 330	1,2	96 129	25,7	
2007 ...	368 922	271 454	73,6	6 732	1,8	90 736	24,6	271 278	73,5	4 276	1,2	93 368	25,3	
2008 ...	377 055	276 236	73,3	6 876	1,8	93 943	24,9	275 923	73,2	4 410	1,2	96 722	25,7	
2009 ...	378 439	277 627	73,4	6 586	1,7	94 226	24,9	278 449	73,6	4 287	1,1	95 703	25,3	
2010 ...	382 047	282 347	73,9	6 332	1,7	93 368	24,4	283 742	74,3	4 098	1,1	94 207	24,7	

1 Einschließlich der Fälle, in denen der bisherige Ehepartner für tot erklärt worden ist.

2 Einschließlich „frühere Ehe aufgehoben“.

Der Anteil der eheschließenden Männer, die zuvor geschieden waren, lag bei 24,4 %. Bei den eheschließenden Frauen betrug der Anteil der zuvor Geschiedenen 24,7 %. Verwitwet waren 1,7 % der eheschließenden Männer und 1,1 % der eheschließenden Frauen (siehe Tabelle 5).

Für 246 052 Eheschließungen (64,4 % aller Eheschließungen) galt, dass beide Ehepartner vor der Eheschließung ledig waren. Für diese war es also die erste Ehe. Um Wiederverheiratungen handelte es sich bei 16,2 % der Eheschließungen.

In diesen Fällen waren beide Ehepartner vor der Eheschließung geschieden oder verwitwet gewesen.

Bei 86,6 % der Paare besaßen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit. Auf Eheschließungen von oder mit Ausländerinnen beziehungsweise Ausländern entfielen 13,4 % aller Eheschließungen.

Bei den binationalen Ehen, bei denen die Männer Deutsche waren, waren insbesondere Frauen aus osteuropäischen

Tabelle 6 Durchschnittliches Heiratsalter nach dem bisherigen Familienstand der Ehepartner

Jahre	Männer			Frauen		
	Familienstand vor der Eheschließung					
	ledig	verwitwet	geschieden	ledig	verwitwet	geschieden
1991	28,5	57,6	41,5	26,1	45,6	38,0
1992	28,8	57,7	42,0	26,4	47,1	38,5
1993	29,2	58,8	42,4	26,8	48,6	38,8
1994	29,4	58,9	42,7	27,1	48,6	39,0
1995	29,7	59,3	43,0	27,3	48,9	39,3
1996	30,0	60,0	43,2	27,6	49,1	39,4
1997	30,3	59,7	43,4	27,8	48,8	39,6
1998	30,6	60,0	43,7	28,0	49,2	40,0
1999	31,0	60,7	44,1	28,3	50,2	40,4
2000	31,2	60,8	44,4	28,4	50,2	40,8
2001	31,6	62,0	45,2	28,8	51,5	41,7
2002	31,8	60,4	44,5	28,8	50,0	40,9
2003	32,0	60,9	44,9	29,0	50,7	41,3
2004	32,4	61,2	45,3	29,4	50,8	41,8
2005	32,6	61,3	45,8	29,6	50,9	42,4
2006	32,6	61,8	46,2	29,6	51,4	42,9
2007	32,7	62,2	46,7	29,8	52,0	43,4
2008	33,0	62,6	47,1	30,0	52,3	44,0
2009	33,1	62,6	47,6	30,2	52,5	44,3
2010	33,2	62,6	48,0	30,3	52,9	44,7

Staaten als Partnerinnen häufiger vertreten. So haben 3 071 Frauen mit polnischer Staatsangehörigkeit einen deutschen Mann geheiratet. 2 321 Frauen, die einen deutschen Mann heirateten, hatten die türkische Staatsangehörigkeit, 1 892 waren Russinnen. 1 145 Eheschließungen kamen zwischen einem deutschen Mann und einer ukrainischen Frau zustande. Bei den Frauen, die einen deutschen Mann heirateten und die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Staates besaßen, spielten zahlenmäßig die thailändischen Frauen die größte Rolle (1 198).

Bei den binationalen Ehen, bei denen die Frauen Deutsche waren, waren im Jahr 2010 besonders häufig türkische Ehemänner (4 123) vertreten. Einen Mann mit italienischer Staatsangehörigkeit heirateten 1 888 deutsche Frauen. Zahlenmäßig stärker ins Gewicht fielen auch die Eheschließungen zwischen einer deutschen Frau und einem US-amerikanischen Mann (1 117).

Sowohl Männer als auch Frauen vollziehen den Schritt in die (erste) Ehe immer später. So ist das durchschnittliche Heiratsalter lediger auch im Berichtsjahr 2010 in Deutschland weiter leicht angestiegen. Es lag bei ledigen Männern bei 33,2 Jahren (2009: 33,1 Jahre) und bei ledigen Frauen bei 30,3 Jahren (2009: 30,2 Jahre). Allein in den zehn Jahren zuvor ist das durchschnittliche Heiratsalter bei den ledigen Männern um insgesamt 2,0 Jahre und bei den ledigen Frauen um 1,9 Jahre angestiegen (siehe Tabelle 6).

Erwähnenswert ist auch, dass im Jahr 2010 die eheschließenden Paare in knapp einem Fünftel der Fälle (74 582) bereits gemeinsame voreheliche Kinder hatten. Das waren 1 130 Fälle mehr als 2009 und mehr als doppelt so viele Fälle wie 1991. Insgesamt waren das 92 241 Kinder im Jahr 2010. Quasi parallel hierzu ist die Zahl der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder von 125 187 im Jahr 1991 auf 225 472 im Jahr 2010 angestiegen (siehe oben). Wie hoch der Anteil der zunächst nicht verheirateten Eltern ist, die nach der Geburt eines gemeinsamen Kindes dann doch heiraten, lässt sich nicht genau bestimmen. Werden aber beide Sachverhalte gemeinsam betrachtet, dann liegt der Schluss nahe, dass ein größer werdender Anteil von ursprünglich nicht verheirateten Paaren mit gemeinsamen Kindern letztlich doch noch heiratet. [u](#)

Anhangtabelle 1 Eheschließungen, Geborene und Gestorbene¹

Deutschland

	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene ³	Gestorbene ⁴					Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)
		männlich	weiblich	insgesamt	darunter nicht ehelich ²		männlich	weiblich	insgesamt	und zwar		
										im 1. Lebensjahr	in den ersten 7 Lebens-tagen	
1946 ...	525 425	478 592	443 085	921 677	156 407	22 538	520 831	480 740	1 001 571	91 336	.	- 79 894
1947 ...	645 988	532 767	495 929	1 028 696	129 976	23 305	487 085	445 578	932 663	94 399	.	96 033
1948 ...	707 857	545 001	504 384	1 049 385	113 316	23 566	414 126	390 713	804 839	76 868	.	244 546
1949 ...	696 874	573 204	533 621	1 106 825	110 076	25 260	388 801	382 051	770 852	70 576	.	335 973
1950 ...	750 452	578 191	538 510	1 116 701	117 934	24 857	375 323	373 006	748 329	67 175	.	368 372
1951 ...	718 166	571 699	534 681	1 106 380	117 577	24 698	380 155	372 542	752 697	62 204	.	353 683
1952 ...	659 779	571 152	533 932	1 105 084	111 926	23 768	387 003	380 636	767 639	56 710	.	337 445
1953 ...	620 121	564 929	530 100	1 095 029	108 006	22 382	400 373	390 281	790 654	53 073	.	304 375
1954 ...	605 392	572 559	537 184	1 109 743	107 644	22 512	392 610	382 681	775 291	49 944	.	334 452
1955 ...	617 228	575 079	538 329	1 113 408	102 555	22 060	404 123	391 815	795 938	48 614	.	317 470
1956 ...	630 932	586 127	551 042	1 137 169	101 042	21 309	415 159	396 952	812 111	46 180	.	325 058
1957 ...	632 659	602 041	563 514	1 165 555	100 192	20 448	430 465	409 730	840 195	44 918	.	325 360
1958 ...	648 471	607 095	568 775	1 175 870	95 492	19 470	417 137	401 281	818 418	44 576	.	357 452
1959 ...	665 844	641 377	602 545	1 243 922	98 773	19 741	426 160	409 242	835 402	44 540	24 301	408 520
1960 ...	689 028	648 928	612 686	1 261 614	95 321	19 814	446 999	429 722	876 721	44 105	24 900	384 893
1961 ...	699 339	675 417	638 088	1 313 505	93 758	19 387	432 908	417 392	850 300	42 231	.	463 205
1962 ...	696 317	677 283	639 251	1 316 534	86 677	18 748	448 131	430 683	878 814	39 218	.	437 720
1963 ...	655 974	696 986	658 609	1 355 595	83 277	18 276	455 128	439 942	895 070	37 869	.	460 525
1964 ...	642 037	698 046	659 258	1 357 304	80 631	17 565	443 114	427 205	870 319	35 289	.	486 985
1965 ...	621 130	682 200	643 186	1 325 386	76 543	16 566	459 097	448 785	907 882	31 907	.	417 504
1966 ...	606 133	677 053	641 250	1 318 303	74 626	15 569	459 150	452 834	911 984	30 936	.	406 319
1967 ...	600 247	653 649	618 627	1 272 276	74 001	14 364	459 058	455 359	914 417	28 703	.	357 859
1968 ...	563 826	624 373	590 595	1 214 968	74 379	13 505	486 547	489 974	976 521	27 069	.	238 447
1969 ...	571 737	587 443	554 923	1 142 366	75 142	12 302	492 798	495 294	988 092	26 011	.	154 274
1970 ...	575 233	537 922	509 815	1 047 737	75 802	10 853	482 696	492 968	975 664	23 547	15 958	72 073
1971 ...	562 235	521 361	492 035	1 013 396	80 769	10 010	475 685	489 938	965 623	22 371	14 744	47 773
1972 ...	548 707	463 472	438 185	901 657	74 885	8 415	476 166	489 523	965 689	19 444	12 410	- 64 032
1973 ...	532 022	418 899	397 070	815 969	68 040	7 324	473 694	489 294	962 988	17 375	10 807	- 147 019
1974 ...	516 081	413 510	391 990	805 500	68 455	6 848	466 355	490 218	956 573	16 076	9 917	- 151 073
1975 ...	528 811	402 790	379 520	782 310	66 114	6 120	481 191	508 458	989 649	14 760	8 727	- 207 339
1976 ...	510 318	409 749	388 585	798 334	69 947	5 882	468 081	498 792	966 873	13 233	7 625	- 168 539
1977 ...	505 889	414 649	390 847	805 496	72 851	5 486	451 686	479 469	931 155	11 942	6 612	- 125 659
1978 ...	469 278	415 866	392 753	808 619	80 397	5 297	461 723	493 827	955 550	11 526	6 072	- 146 931
1979 ...	481 707	419 590	397 627	817 217	87 590	4 972	453 496	490 978	944 474	10 894	5 746	- 127 257
1980 ...	496 603	444 148	421 641	865 789	102 921	4 954	455 924	496 447	952 371	10 779	5 582	- 86 582
1981 ...	487 832	442 540	419 560	862 100	110 115	4 855	453 247	501 189	954 436	10 180	5 008	- 92 336
1982 ...	486 856	442 759	418 516	861 275	123 066	4 409	446 365	497 467	943 832	9 523	4 381	- 82 557
1983 ...	495 392	425 439	402 494	827 933	127 345	4 107	443 055	497 977	941 032	8 605	4 001	- 113 099
1984 ...	498 040	417 247	395 045	812 292	129 545	3 803	430 859	486 440	917 299	7 925	3 656	- 105 007
1985 ...	496 175	417 248	396 555	813 803	132 032	3 601	433 752	495 897	929 649	7 419	3 287	- 115 846
1986 ...	509 320	434 901	413 331	848 232	136 332	3 547	427 946	497 480	925 426	7 408	3 252	- 77 194
1987 ...	523 847	446 671	421 298	867 969	136 462	3 602	418 712	482 579	901 291	7 287	3 222	- 33 322
1988 ...	534 903	459 051	433 942	892 993	140 106	3 474	417 428	483 199	900 627	6 822	2 825	- 7 634
1989 ...	529 597	451 586	428 873	880 459	136 582	3 247	417 098	486 343	903 441	6 582	2 723	- 22 982
1990 ...	516 388	465 379	440 296	905 675	138 755	3 202	425 093	496 352	921 445	6 385	2 488	- 15 770
1991 ...	454 291	426 098	403 921	830 019	125 187	2 741	421 818	489 427	911 245	5 711	2 101	- 81 226
1992 ...	453 428	414 807	394 307	809 114	120 448	2 660	410 583	474 860	885 443	4 992	2 039	- 76 329
1993 ...	442 605	410 071	388 376	798 447	118 284	2 467	415 874	481 396	897 270	4 665	1 891	- 98 823
1994 ...	440 244	395 869	373 734	769 603	118 460	3 113	409 375	475 286	884 661	4 309	1 853	- 115 058
1995 ...	430 534	392 729	372 492	765 221	122 876	3 405	410 663	473 925	884 588	4 053	1 839	- 119 367
1996 ...	427 297	409 213	386 800	796 013	135 700	3 573	408 082	474 761	882 843	3 962	1 867	- 86 830
1997 ...	422 776	417 006	395 167	812 173	145 833	3 510	398 313	462 076	860 389	3 951	1 779	- 48 216
1998 ...	417 420	402 865	382 169	785 034	157 117	3 190	393 443	458 939	852 382	3 666	1 677	- 67 348
1999 ...	430 674	396 296	374 448	770 744	170 634	3 118	390 742	455 588	846 330	3 496	1 685	- 75 586

1 Nach jeweiliger Definition der Bundesstatistik beziehungsweise der Statistik der ehemaligen DDR.
 2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.
 3 Geburtsgewicht vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.
 4 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

noch Anhangtabelle 1 Eheschließungen, Geborene und Gestorbene¹

Deutschland

	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totgeborene ³	Gestorbene ⁴					Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)
		männlich	weiblich	insgesamt	darunter nicht ehelich ²		männlich	weiblich	insgesamt	und zwar		
										im 1. Lebensjahr	in den ersten 7 Lebens-tagen	
2000 ...	418 550	393 323	373 676	766 999	179 574	3 084	388 981	449 816	838 797	3 362	1 594	- 71 798
2001 ...	389 591	377 586	356 889	734 475	183 816	2 881	383 887	444 654	828 541	3 163	1 498	- 94 066
2002 ...	391 963	369 277	349 973	719 250	187 961	2 700	389 116	452 570	841 686	3 036	1 507	- 122 436
2003 ...	382 911	362 709	344 012	706 721	190 641	2 699	396 270	457 676	853 946	2 990	1 494	- 147 225
2004 ...	395 992	362 017	343 605	705 622	197 129	2 728	383 388	434 883	818 271	2 918	1 446	- 112 649
2005 ...	388 451	351 757	334 038	685 795	200 122	2 487	388 554	441 673	830 227	2 696	1 330	- 144 432
2006 ...	373 681	345 816	326 908	672 724	201 519	2 420	385 940	435 687	821 627	2 579	1 324	- 148 903
2007 ...	368 922	351 839	333 023	684 862	211 053	2 371	391 139	436 016	827 155	2 656	1 424	- 142 293
2008 ...	377 055	349 862	332 652	682 514	218 887	2 412	397 651	446 788	844 439	2 414	1 220	- 161 925
2009 ...	378 439	341 249	323 877	665 126	217 758	2 338	404 969	449 575	854 544	2 334	1 220	- 189 418
2010 ...	382 047	347 237	330 710	677 947	225 472	2 466	409 022	449 746	858 768	2 322	1 175	- 180 821

1 Nach jeweiliger Definition der Bundesstatistik beziehungsweise der Statistik der ehemaligen DDR.

2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.

3 Geburtsgewicht vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.

4 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

Anhangtabelle 2 Verhältniszahlen der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen
Deutschland

	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene ¹	Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Nicht ehelich Lebendgeborene ²	Gestorbene Säuglinge		Totgeborene je 1 000 Lebend- und Totgeborene ⁵	Knaben je 1 000 lebendgeborene Mädchen	Zusammengefasste Geburtenziffer ⁶
						im 1. Lebensjahr ³	in den ersten 7 Lebens-tagen ⁴			
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr					je 1 000 Lebendgeborene					
1946	8,1	14,3	15,5	- 1,2	169,7	99,1	.	23,9	1 080	.
1947	9,8	15,6	14,2	1,5	126,4	91,8	.	22,2	1 074	.
1948	10,5	15,5	11,9	3,6	108,0	73,3	.	22,0	1 081	.
1949	10,2	16,3	11,3	4,9	99,5	63,8	.	22,3	1 074	.
1950	11,0	16,3	10,9	5,4	105,6	60,2	.	21,8	1 074	.
1951	10,4	16,1	10,9	5,1	106,3	56,2	.	21,8	1 069	.
1952	9,5	15,9	11,1	4,9	101,3	51,3	.	21,1	1 070	.
1953	8,9	15,7	11,4	4,4	98,6	48,5	.	20,0	1 066	.
1954	8,7	15,9	11,1	4,8	97,0	45,0	.	19,9	1 066	.
1955	8,8	15,8	11,3	4,5	92,1	43,7	.	19,4	1 068	.
1956	8,9	16,0	11,5	4,6	88,9	40,6	.	18,4	1 064	.
1957	8,9	16,4	11,8	4,6	86,0	38,5	.	17,2	1 068	.
1958	9,1	16,4	11,4	5,0	81,2	37,9	.	16,3	1 067	.
1959	9,2	17,2	11,6	5,7	79,4	35,8	19,5	15,6	1 064	.
1960	9,5	17,3	12,0	5,3	75,6	35,0	19,7	15,5	1 059	.
1961	9,5	17,9	11,6	6,3	71,4	32,2	.	14,5	1 059	.
1962	9,4	17,8	11,9	5,9	65,8	29,8	.	14,0	1 059	.
1963	8,8	18,2	12,0	6,2	61,4	27,9	.	13,3	1 058	.
1964	8,5	18,1	11,6	6,5	59,4	26,0	.	12,8	1 059	.
1965	8,2	17,5	12,0	5,5	57,8	24,1	.	12,3	1 061	.
1966	8,0	17,3	12,0	5,3	56,6	23,5	.	11,7	1 056	.
1967	7,9	16,7	12,0	4,7	58,2	22,6	.	11,2	1 057	.
1968	7,3	15,8	12,7	3,1	61,2	22,3	.	11,0	1 057	.
1969	7,4	14,8	12,8	2,0	65,8	22,8	.	10,7	1 059	.
1970	7,4	13,5	12,6	0,9	72,3	22,5	15,2	10,3	1 055	.
1971	7,2	12,9	12,3	0,6	79,7	22,1	14,5	9,8	1 060	.
1972	7,0	11,4	12,2	- 0,8	83,1	21,6	13,8	9,2	1 058	.
1973	6,7	10,3	12,2	- 1,9	83,4	21,3	13,2	8,9	1 055	.
1974	6,5	10,2	12,1	- 1,9	85,0	20,0	12,3	8,4	1 055	.
1975	6,7	9,9	12,6	- 2,6	84,5	18,9	11,2	7,8	1 061	.
1976	6,5	10,2	12,3	- 2,1	87,6	16,6	9,6	7,3	1 054	.
1977	6,5	10,3	11,9	- 1,6	90,4	14,8	8,2	6,8	1 061	.
1978	6,0	10,4	12,2	- 1,9	99,4	14,3	7,5	6,5	1 059	.
1979	6,2	10,5	12,1	- 1,6	107,2	13,3	7,0	6,0	1 055	.
1980	6,3	11,0	12,1	- 1,1	118,9	12,4	6,4	5,7	1 053	.
1981	6,2	11,0	12,2	- 1,2	127,7	11,8	5,8	5,6	1 055	.
1982	6,2	11,0	12,1	- 1,1	142,9	11,1	5,1	5,1	1 058	.
1983	6,3	10,6	12,1	- 1,4	153,8	10,4	4,8	4,9	1 057	.
1984	6,4	10,4	11,8	- 1,3	159,5	9,8	4,5	4,7	1 056	.
1985	6,4	10,5	12,0	- 1,5	162,2	9,1	4,0	4,4	1 052	.
1986	6,6	10,9	11,9	- 1,0	160,7	8,8	3,8	4,2	1 052	.
1987	6,7	11,2	11,6	- 0,4	157,2	8,4	3,7	4,1	1 060	.
1988	6,8	11,4	11,5	- 0,1	156,9	7,7	3,2	3,9	1 058	.
1989	6,7	11,2	11,5	- 0,3	155,1	7,5	3,1	3,7	1 053	.
1990	6,5	11,4	11,6	- 0,2	153,2	7,1	2,7	3,5	1 057	1 454,1
1991	5,7	10,4	11,4	- 1,0	150,8	6,7	2,5	3,3	1 055	1 331,9
1992	5,6	10,0	11,0	- 0,9	148,9	6,1	2,5	3,3	1 052	1 292,4
1993	5,5	9,8	11,1	- 1,2	148,1	5,8	2,4	3,1	1 056	1 278,2
1994	5,4	9,5	10,9	- 1,4	153,9	5,6	2,4	4,0	1 059	1 242,5
1995	5,3	9,4	10,8	- 1,5	160,6	5,3	2,4	4,4	1 054	1 248,9
1996	5,2	9,7	10,8	- 1,1	170,5	5,0	2,3	4,5	1 058	1 315,6
1997	5,2	9,9	10,5	- 0,6	179,6	4,8	2,2	4,3	1 055	1 369,0
1998	5,1	9,6	10,4	- 0,8	200,1	4,7	2,1	4,0	1 054	1 355,3
1999	5,2	9,4	10,3	- 0,9	221,4	4,5	2,2	4,0	1 058	1 360,9

1 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.
2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.
3 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums, ab 1958 unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen zwölf Monaten.
4 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.
5 Geburtsgewicht der Totgeborenen vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.
6 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren.

noch Anhangtabelle 2 Verhältniszahlen der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen

Deutschland

	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene ¹	Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Nicht ehelich Lebendgeborene ²	Gestorbene Säuglinge		Totgeborene je 1 000 Lebend- und Totgeborene ⁵	Knaben je 1 000 lebendgeborene Mädchen	Zusammengefasste Geburtenziffer ⁶
						im 1. Lebensjahr ³	in den ersten 7 Lebens-tagen ⁴			
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr					je 1 000 Lebendgeborene					
2000	5,1	9,3	10,2	- 0,9	234,1	4,4	2,1	4,0	1 053	1 378,5
2001	4,7	8,9	10,1	- 1,1	250,3	4,3	2,0	3,9	1 058	1 348,7
2002	4,8	8,7	10,2	- 1,5	261,3	4,2	2,1	3,7	1 055	1 341,4
2003	4,6	8,6	10,3	- 1,8	269,8	4,2	2,1	3,8	1 054	1 340,2
2004	4,8	8,5	9,9	- 1,4	279,4	4,1	2,0	3,9	1 054	1 355,1
2005	4,7	8,3	10,1	- 1,8	291,8	3,9	1,9	3,6	1 053	1 340,0
2006	4,5	8,2	10,0	- 1,8	299,6	3,8	2,0	3,6	1 058	1 331,1
2007	4,5	8,3	10,1	- 1,7	308,2	3,9	2,1	3,5	1 057	1 370,2
2008	4,6	8,3	10,3	- 2,0	320,7	3,5	1,8	3,5	1 052	1 375,8
2009	4,6	8,1	10,4	- 2,3	327,4	3,5	1,8	3,5	1 054	1 358,4
2010	4,7	8,3	10,5	- 2,2	332,6	3,4	1,7	3,6	1 050	1 393,2

1 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.

3 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums, ab 1958 unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen zwölf Monaten.

4 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.

5 Geburtsgewicht der Totgeborenen vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.

6 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.